

Endlich eine eigene Synagoge

Die Egalitäre Jüdische Gemeinde Chawurah Gescher hat am Dienstag mit einem mobilen Fest ihr neues Zuhause bezogen

Von Julia Littmann

FREIBURG. Die Liberale Jüdische Gemeinde in Freiburg, Chawurah Gescher, hat nach 23 Jahren mobilen Gemeindelebens am Dienstag – mit einem mobilen Fest – endlich eigene Synagogengräume beziehen können. Ganz zentral für den Einzug: die Einbringung der Tora-Rollen, die nach einer munteren und lehrreichen Straßenbahnreise quer durch die Stadt schließlich in den Aaron Kodesch, den Tora-Schrank, gestellt wurden. Bis dahin aber wohnten Gemeinemitglieder und andere Mitglieder der Stadtgesellschaft etlichen Etappen des Einweihungsrituals bei.

Prägendes Zubehör für die gemeinsame Durchquerung der Stadt: die Straßenbahn, eine GT8EN, Baujahr 1990, gefahren von VAG-Fahrdienstleiter Dietmar Gemander. Rabbiner Walter Rothschild, als einer der „masters of ceremony“ angereist aus Berlin, ist da sofort in seinem Element: Seine universitäre Abschlussarbeit hatte er einst über Züge und Schienenverkehr in Israel nach der Staatsgründung verfasst – er gilt als großer Fan aller Schienenfahrzeuge. Und er erwies sich unterwegs zudem auch als lebensfroher, kenntnisreicher Lehrer in Sachen Judentum. Den knapp kalkulierten „Fahrplan“, der auf zweimal 40 Minuten angelegt ist, kommentiert er trocken: „Naja, die Israeliten brauchten ganze 40 Jahre, um durch die Wüste zu kommen – so lange werden wir auf jeden Fall nicht brauchen!“

Ganz nebenbei erklärt er dann auch gleich, wie an diesem „Einzugstag“ in die Synagoge auch der letzte Tag von Sukkot gefeiert wird, das Laubhüttenfest – als ein Fest, das im Zusammenhang mit dem



Torarollen werden unter einem Baldachin über den Platz der Alten Synagoge getragen.

FOTOS: INGO SCHNEIDER

Auszug aus Ägypten steht. Höhepunkt: die Feier der Tora, Simchat Tora.

Zunächst aber ist für den Umzug mit Straßenbahn ein anderer Höhepunkt gesetzt: Dietmar Gemander steuert die Haltestelle Bugginger Straße an – alle steigen aus und treffen mit der Musikerin Anita Morasch zwei weitere Musiker aus der Roma-Community. Tomas Wald, Leiter des Roma-Büros erklärt: „Jahrhunderte lang haben Juden und Roma in den Weiten Europas zusammen musiziert, gemeinsam bei Festen und auch gemeinsam im Kummer.“ Dass die Liberale Jüdische Gemeinde in Freiburg endlich wieder ein Zuhause habe, sei Grund für große Freude.

Das betont in seinem Grußwort auch Weihbischof Peter Birkhofer, der daran erinnert, dass die Jüdische Gemeinde in Freiburg vor dem Holocaust liberal geprägt war: „Endlich hat das liberale Judentum in Freiburg also wieder eine Heimstatt.“

Das betont auch Klaus Müller für die evangelische Landeskirche und nennt diesen Tag deshalb einen ganz besonderen Tag, den die christlichen Kirchen – nach einer langen Geschichte der Ge-

ringschätzung – nun sehr bewusst mitfeiern.

Auch aus dem Gemeinderat begleiten einige Vertreterinnen und Vertreter die originelle festliche Veranstaltung – Annabelle Kalkreuth, Helmut Thoma (beide Die Grünen) und Michael Moos (Linke Liste) – Bürgermeister Ulrich von Kirchbach stieß beim zweiten Etappenstopp der Tora-Tram zum Feiervölkchen: Auf dem Platz der Alten Synagoge trugen Rabbiner Rothschild und der ebenfalls extra angereiste Rabbiner Akiva Weingarten aus Dresden die beiden Tora-Rollen unter Baldachinen, sogenannten „Chuppot“, zu der dort aufgestellten Laubhütte der Einheitsgemeinde.

Hier allerdings mische sich auch ein kleiner bitterer Geschmack in die Freude dieses Tages, erklärt Rabbiner Rothschild: „Ausgerechnet an Simchat Tora ging genau von hier eine große Deportation aus.“ Jedoch wenden sich dann alle dem freudigen Anlass zu. Mit der Tora-Lesung vom Ende des Deuteronomiums endet auch der Lesungszyklus: Die nächste Lesung setzt ganz am Anfang ein – und das gleich in der neuen Synagoge, eine weitere Tora-Tram-Fahrt und einen kleinen, fröhlichen Fußweg später, die Tora-Rollen unterm Baldachin und Lieder allenthalben. Dass der frohe Neubeginn auch ein Vermäch-

nis ist, klingt in vielen der Grußworte an – und auch in dem Gedicht, das Sylvia Schliebe vom Vorstand der Gemeinde abschließend liest: Jeder Mensch hat einen Namen – und fügt in jeder Zeile einen Namen der einst ermordeten Freiburger Juden ein. Und Cornelia Haberland-Krüger, die Vorsitzende der Gemeinde, weist nach vorne: „Die Lesung vom Anfang ist doch wunderbar passend für ein Fest des Neubeginns – mit so viel guter Resonanz aus der Stadtgesellschaft.“

INFO

CHAWURAH GESCHER

Seit 1998 besteht in Freiburg die Gebetsgruppe, die 2004 als Egalitäre Jüdische Chawurah Gescher im Register gemeinnütziger Vereine eingetragen wurde. Sie zählt heute etwa 100 Mitglieder – und ist in diesem Jahr insbesondere weithin sichtbar aktiv mit dem Projekt „Jüdisch für Alle – 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“. Alle Infos zu aktuellen Veranstaltungen zur Woche der Jüdischen Kultur, zu Angeboten der Gemeinde und zu dem Projekt: www.gescher-freiburg.de. Die genaue Adresse des Betsraumes wird auf Anfrage mitgeteilt.



Rabbiner Walter Rothschild mit Tora-Rolle

POLIZEINOTIZEN

Gruppen-Attacke

Bei einem Imbiss an der Schwarzwaldstraße in der Oberau soll eine Gruppe von Angreifern am Freitag, zwischen 23.15 Uhr und Mitternacht, einen 18-Jährigen geschlagen und beraubt haben. Der junge Mann sei zur Herausgabe von 20 Euro gezwungen worden, heißt es bei der Polizei. Nachdem sie das Geld erhalten hatten, flüchteten die Angreifer in unbekannte Richtung.

Flucht nach Parkrempeler

Auf dem Parkplatz des Keidel-Bads in St. Georgen hat am Montag, kurz nach 10.30 Uhr, die FahrerIn eines weißen Kleinwagens, vermutlich ein Peugeot 206 mit Lörracher Kennzeichen, einen geparkten grauen Ford Fiesta beschädigt. Anschließend fuhr sie davon. Der Wagen der Unfallverursacherin soll bereits vor dem Unfall an der Front erheblich beschädigt gewesen sein. Die Verkehrspolizei sucht unter ☎ 0761/882-3100 Zeugen.

Stadt verteidigt Pläne für Dokuzentrum

Hauptausschuss diskutiert über den Umbau des Rotteckhauses / Rathaus spitze: kein Luxusprojekt

Von Manuel Fritsch

FREIBURG. In der jüngsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses hat die Rathaus spitze die Pläne für das NS-Dokuzentrum verteidigt. Die Kosten seien schon lange bekannt, das Haus werde kein Luxusprojekt, sondern „angemessen und würdig“, so Baubürgermeister Martin Haag.

Die Darstellung der BZ, dass das Museum doppelt so teuer werde wie ursprünglich geplant, sei „unglücklich“, so die Rathaus spitze. Die Kosten von rund 4,9 Millionen Euro für den Umbau des Gebäudes seien im Frühjahr im Rahmen der Haushaltsberatungen schon bekannt gewesen und dort auch beschlossen worden. Die bei der Standortentscheidung genannten Kosten in Höhe von 2,4 Millionen Euro seien lediglich eine grobe Schätzung gewesen. „Wir hatten damals deutlich gemacht, dass da viel Unsicherheit drin ist“, so Martin Haag. Dass die nun zu

erwartenden Kosten weit über der ursprünglichen Schätzung liegen, erklärte Haag damit, dass der Umbau des denkmalgeschützten Rotteckhauses nun durchgeplant sei. Die Verwaltung habe inzwischen bessere Kenntnis des Gebäudes. Bei der Kostenschätzung im Jahr 2019 seien die Planungen noch nicht weit genug fortgeschritten gewesen. „Damals wussten wir noch nicht, was genau es für ein Dokuzentrum braucht“, so Haag.

Im Hauptausschuss sahen die Stadträte dennoch weiteren Informationsbedarf. Schon als die BZ in der vergangenen Woche bei zwei Fraktionen anfragte, war dort die Kostensteigerung nicht in der Deutlichkeit bekannt. Die Räte stellten aber auch klar, dass sie grundsätzlich von der Wichtigkeit des Projektes überzeugt sind. Michael Moos (Eine Stadt für alle) etwa führte an, dass es einer Dokumentierung der Nazizeit bedürfe, da es immer weniger Zeitzeugen gebe. Das Geld sei im Sinne einer demokratischen Gesellschaft „gut angelegt.“

Freiburg-Lebenswert-Stadtrat Wolf-Dieter Winkler fragte, ob man nicht den Innenhof begrünen statt überdachen könne und den dort geplanten „Ort des stillen Gedenkens“ ins Innere verlegen könne. Das würde mehr als eine Million Euro sparen. Das, so Museumsdirektor Tilmann von Stockhausen, sei schwer möglich, schließlich sei der Raum integraler Bestandteil des lange und mit vielen Beteiligten erarbeiteten Konzepts. „Stilles Gedenken kann nicht im Kassen-Foyer stattfinden und auch nicht auf einer Wiese“, so von Stockhausen. Der Erste Bürgermeister Ulrich von Kirchbach betonte, dass der Raum für das Dokuzentrum schon sehr beschränkt sei. „Da kann man nicht weiter zurückstecken.“ Die Freien Wähler hatten in einer Pressemitteilung kritisiert, dass nicht von vorneherein „die tatsächlich zu erwartenden Kosten auf den Tisch gelegt“ worden seien. Auch sie stellten dabei fest: „Es geht nicht um das NS-Dokumentationszentrum, sondern um schlechtes Politikmanagement.“

KURZ GEMELDET

FREIBURG

Wanderweg gesperrt

Der Abschnitt des Höhenzugangswegs zum Schauinsland zwischen Stäpfelfelsen und Luisenfelsen ist wegen Holzernte voraussichtlich bis Freitag, 8. Oktober, auch am Wochenende gesperrt. Der Weg ist mit einer blauen Raute markiert. Eine gelbe Raute markiert die ausgeschilderte Umleitung, die über die Holzschlägermatte zur Bergstation führt.

Gedenken an Babij Jar

Die Israelitische Gemeinde gedenkt am Donnerstag, 30. September, ab 18.30 Uhr in der Neuen Synagoge, Engelstraße 1, der vergessenen Tragödie in Babij Jar. Zum 80. Jahrestag der Ermordung von 33 000 jüdischen Männern, Frauen und Kindern nahe Kiew durch die Wehrmacht sprechen Kantor Moshe Hayoun, Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, Dmytro Shevchenko, Konsul der Ukraine, und Heinrich Schwendemann vom Historischen Seminar der Uni Freiburg. Zum Abschluss findet ein Zoom-Filmgespräch mit Jeffrey Kanew (USA), Regisseur von Babij Jar – Das vergessene Verbrechen (2003) statt. Infos zur Veranstaltung per E-Mail: info@jg-fr.de. Eintritt frei. Spenden sind gerne gesehen.

Amt für Soziales

Wegen einer internen Veranstaltung ist das Amt für Soziales und Senioren in der Fehrenbachallee 12 am Donnerstag, 30. September, nur eingeschränkt erreichbar. Dies gilt auch für das Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt. Der Empfang des ASS ist zu den üblichen Zeiten von 7.30 bis 16.30 Uhr erreichbar.

Eishockey-Nachwuchs

Die Eishockey-Erlebnistage im EHC für alle Jungs und Mädchen der Jahrgänge 2010 bis 2018 gehen am nächsten Samstag, 2. Oktober, in die nächste Runde. Den Kindern zur Seite stehen die Nachwuchs-Trainer des EHC, kleine Helfer aus den Nachwuchs-Teams und einige Profispieler. In der gesamten Eishalle, Ensisheimer Straße 1, herrscht Maskenpflicht (außer auf dem Eis). Mitzubringen sind Handschuhe und Inliner-Schoner (Knie, Ellenbogen). Anmeldung bis Freitag, 1. Oktober, 12 Uhr, mit Name und Geburtstag des Kindes unter laufschule@ehcf.de. Mehr Info: www.ehcf.de/nachwuchs

Gesprächsgruppe

Der Verein „jung verwitwet“ und die ambulante Hospizgruppe Freiburg bieten am Freitag, 1. Oktober, von 16.30 bis 18.30 Uhr, ein Gesprächsgruppenangebot für Menschen an, die früh den Partner oder die Partnerin verloren haben. Die Gesprächsrunde ist in der Türkenluisstraße 22 in Freiburg. Es entstehen keine Kosten, für Kinderbetreuung wird bei Bedarf gesorgt. Um Anmeldung wird gebeten unter der Nummer ☎ 0761/8814988.

DRUCK-SACHE

CDU

Ampeln optimieren

Die CDU-Fraktion (6 von 48 Sitzen im Freiburger Gemeinderat) fordert eine Optimierung der Ampelsteuerung, damit es möglichst selten zum Rückstau in den Schützenallee-Tunnel kommt. Wie berichtet, erhöhen solche Staus die Gefahren, wenn es im Tunnel zu einem Brand kommen sollte. Um das zu verhindern, geht bei Bedarf eine Schranke vor der Tunnelanlage herunter. Als zweite Maßnahme schlägt die CDU vor, den Verkehr konsequent zu überwachen und das Halten auf Fahrbahnen, etwa durch Paketdienste, zu unterbinden.